



«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 95 33
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'480
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 8
Fläche: 44'149 mm²

MOUDON VD: Erster Foire agricole romande durchgeführt

Ein gelungener Start



Frank Siffert, Verantwortlicher des Events, hält seine Begrüssungsrede. Daneben steht Urs Brändli, Präsident Bio Suisse. (Bild: Christof Lüthi)

Zahlreiche Stände, gute Stimmung und viele Marktbesucher: So das Fazit des ersten Bio-Landwirtschaftsmarktes.

CHRISTOF LÜTHI

Am Wochenende nach Auffahrt fand in Moudon unter strahlendem Himmel der erste Bio-Landwirtschaftsmarkt der französischsprachigen Schweiz statt. Die Anzahl Besucher war beeindruckend, und es herrschte eine frohe Stimmung. Zahlreiche Stände luden zu kulinarischen Freuden ein, und viele Marktbesucher deckten ihren Bedarf an biologisch produzierten Sämereien und Setzlingen. Diverse Ateliers und Demonstrationen zur Erweiterung von Wissen und Fertigkeiten wur-

den angeboten. Das Spektrum reichte von der Keramikherstellung über Gewebe aus Leinen und Wolle bis zum Einsatz des Dreschschlegels, gekonnt vorgeführt von den Batteurs du Jorat. Den Besuchern wurden mit Hilfe von Streichelzoos, Kühen und Pferden die landwirtschaftlichen Nutztiere nähergebracht.

Kenntnisse übermitteln

Im Editorial der Eventbrochure schrieb der Verantwortliche des Anlasses, Frank Siffert, dass die Bio-Landwirtschaft seit Jahrtausenden die traditionelle Landwirtschaft sei und es unsere Pflicht ist, die technischen Kenntnisse dazu den kommenden Generationen zu übermitteln.

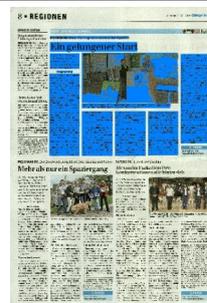
Frédéric Brand, Chef du Ser-

vice de l'agriculture et de la viticulture des Kantons Waadt, erklärte in seiner Botschaft die neue Zielrichtung für die Landwirtschaft. Während des vergangenen Jahrhunderts habe jeder Landwirt nach bestem Gewissen dazu beigetragen, die Nahrungsmittelproduktion weiter zu entwickeln. Parallel dazu haben jedoch die Kenntnisse zugenommen, und heute

erlauben diese immer besser die Nebenwirkungen gewisser Produktionstechniken zu identifizieren. Niemand komme auf die Idee, den Fortschritt zu verurteilen.

Richtung ändern

Jedoch bedeutet Fortschritt auch Risiken einzugehen. Der Einsatz von chemischen Pflan-



«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 95 33
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'480
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 8
Fläche: 44'149 mm²

zenschutzmitteln und Antibiotika hat heute klare Grenzen bezüglich der öffentlichen Gesundheit erreicht. Das zeige, dass jetzt die Zielrichtung der landwirtschaftlichen Produktion geändert werden müsse. Dies bedeute nicht Rückschritt, sondern das Festlegen des Prinzips eines doppelten Leistungszieles für die Landwirtschaft: Produktivität gekoppelt mit Nachhaltigkeit. Die Bio-Landwirtschaft hat heute beträchtlichen Einfluss auf die Produktionstechniken der konventionellen Produktion.

Frédéric Brand beobachtet eine zunehmende Angleichung der Produktionstechniken, und die Zeit ist für ihn nicht mehr fern, da der Ausdruck «biologisch» Allgemeingut bei Diskussionen betreffend Landwirtschaft sein wird.

Urs Brändli, Präsident von Bio Suisse, brachte die Freude zum Ausdruck, dass jedes Jahr mehr Betriebe auf Bio umstellen. Gerade in den Ackerbaugebieten der Romandie sei das Po-

tenzial noch gross, denn die Nachfrage nach Produkten übersteigt das Angebot. Mit der neuen Filiale von Bio Suisse in Lausanne, der Antenne in der Romandie, will Bio Suisse den Bio-Landbau in der Westschweiz stärker fördern. Durch dieses Büro mit französisch sprechenden Mitarbeitern haben neue Interessenten einen einfacheren Zugang zum Verband Bio Suisse. Pascal Oliver, Leiter der Antenne Romande, freut sich auf deren Anrufe. Urs Brändli sagte mit Überzeugung: «Der Entscheid, auf Bio umzustellen, war der beste Entscheid, den wir auf unserem Betrieb je gefällt haben. Wir erfahren wieder Wertschätzung von der Bevölkerung, die unsere rück-sichtsvolle Bewirtschaftung befürwortet und schätzt und von Seiten der Abnehmern und Konsumierenden, die bereit sind, für unsere Erzeugnisse faire Preise zu bezahlen.» So mache das Bauern wieder Freude, meinte Brändli.